

Liebe Unterstützer/innen, liebe Leser/innen,

in meinem dritten Rundbrief darf ich mein Thema frei wählen und ich dachte ich spreche mal über eine essentielle Sache: Was bringt mir dieses Jahr für meine Persönlichkeit?

Viele fragen sich wahrscheinlich: Was habe ich davon ein Jahr ins Ausland zu gehen? Lohnt sich die Investition eines ganzen Jahres?

Man sollte zuerst reflektieren was für ein Typ Mensch man ist. Bin ich offen? Bin ich neugierig? Habe ich Lust auf Neues? Gelingt es mir grundsätzlich mich einigermaßen einem neuen Umfeld anzupassen? Wenn die Antwort dieser vier Fragen, Ja´ lautet, dann sollten die Türen offenstehen.

Die Antwort kann auch ein Nein sein, dafür geht man immerhin ins Ausland. Man muss auf diese Fragen kein deutliches JA haben, wenn man nach dem Jahr diese Fragen mit JA beantworten kann, hat man schon einiges erreicht. Es ist wie ein Abenteuer, man weiß überhaupt nicht was auf einen zu kommt: (wahrscheinlich) von der Schule ins Berufsleben, neues Land, neue Sprache, neue Kultur und neue Menschen und somit auch neue Regeln die es zu erkunden und zu lernen gilt. In jedem Fall ist es eine sehr gute Möglichkeit seinen Charakter auf radikale Weise weiterzubilden.

Es ist ein mutiger Schritt in so jungem Alter in ein anderes Land zu gehen und nicht zu wissen was auf einen zukommt. Genau das ist der Reiz, die Triebfeder, das Element was deinen Charakter aufblühen lässt, wenn du ins kalte Wasser springst, aus deiner Komfortzone kommst und eine Herausforderung eingehst.

Ich habe hier ein paar Punkte, bei denen ich denke, dass sie Einfluss auf meine Charakterentwicklung genommen haben:

Raus aus Hotel Mama

Wenn ihr ins Ausland geht, dann werdet ihr mit der nackten Selbstständigkeit konfrontiert: Essen kochen, Lebensmittel einkaufen, Wäsche waschen und aufräumen.

Klingt gar nicht so wild, aber wenn man fünf Tage die Woche arbeiten muss, dann verbringt man seine freien Tage wahrscheinlich lieber mit anderen Dingen. Das heißt man muss sich strukturieren und seine Woche planen. Sehr nützlich, wenn man den Dreh raus hat.

Plötzlich muss man in seinem Budget wichtigere Dinge einplanen als nur ins Kino oder ein Eis essen gehen. Jetzt muss man auch drauf achten was man kauft, um sein Geld so effizient wie möglich zu nutzen; man muss sein Budget richtig managen, sonst wird die letzte Woche im Monat hungrig.

Auch die fünf Tage Woche bringt einem eine gute Sache: Man gewöhnt sich daran über lange Zeit viel und lange zu arbeiten (vor allem bei sozialer Arbeit kann einem das auch mal zu Kopf steigen), aber es härtet einen ab und man wird besser darin die Dinge einfach mal zu machen. Arbeit und Geld haben plötzlich eine Wechselwirkung, bei der man das Geld besser schätzt, was man sich hart erarbeitet hat, anstatt sein Taschengeld zu verpulvern, als wäre es nichts.

Ich denke bei so einem Auslandsjahr ist das noch die Lite-Version der Selbstständigkeit. Immerhin hat man nicht andauern irgendeinen Papierkram zu erledigen, sondern muss sich lediglich auf seine eigenen Dinge konzentrieren. Trotzdem ist das ein gutes Training und eine gute Routine zur absoluten Selbstständigkeit, irgendwo kann man ja anfangen. Grundsätzlich lernt ihr Routine, Selbstständigkeit und Struktur auf einem höheren Level, als ihr von der Schule gewohnt seid.

Raus aus der Komfortzone

Irgendwo ist das Ganze auch ein bisschen unangenehm. Man verlässt sein geliebtes Zimmer, seine Freunde, und seine Familie und ist anfangs irgendwie verloren. Wirklich alles ist neu, das Einzige was man denkt zu kennen ist man selbst. Aber das ist meiner Meinung nach der spannendste und wichtigste Punkt. Hier fangt ihr an euch zu entwickeln, weil alles was jetzt passiert etwas ist was ihr neu meistern müsst. Ihr könnt die Schilder nicht lesen, die Menschen nicht verstehen, habt erstmal kein Internet, kennt die Leute auf eurer Arbeit nicht, die Arbeit auch nicht, habt keine reale Bezugsperson; ihr kennt euer gesamtes Umfeld kein Stück. Das ist eine riesen Herausforderung, aber wenn man all diese Dinge erstmal gemeistert hat, dann bringt einem das unglaublich viel. Rein nüchtern gesehen ist das eine riesen Leistung und klingt fast wahnsinnig, wenn man sich überlegt das manche das freiwillig machen. Dennoch ist das eben die perfekte Möglichkeit sich ganz real zu testen und sich neu auszuprobieren. Wenn man es meistert dann gibt es einem ein super Gefühl und rückgehend auf die Fragen am Anfang: Wenn es ein JA ist, dann sind das genau die Dinge die euch antreiben werden. Wenn es ein JAIN ist, dann haltet euch eine Sache vor Augen: Ihr seid in einem komplett neuen Umfeld. Keiner hier kennt euch und eure Vorgeschichte, keine eurer Sünden. Garnichts. Ihr könnt einen kompletten Neustart machen und euch quasi neu erfinden. Die perfekte Möglichkeit sich lebendig zu fühlen und mal aus seinem Alter Ego auszubrechen. Ich habe mir diese Dinge vor Augen geführt und bin genau zu dem Fazit gekommen. Als ich das realisiert habe, hatte ich in Israel die beste Zeit meines Lebens, ich habe mich niemals so lebendig gefühlt.

Wenn ihr aus eurer Komfortzone rauskommt, dann ist das immer ein schwerer Schritt. Aber für die Zukunft werden eure Schritte immer leichter, weil ihr trainiert habt im kalten Wasser zu schwimmen. Es wird euch leichter fallen neue Dinge anzugehen.

Ich bin natürlich kein Psychologe, das ist einfach meine Sicht auf diese Art von Erfahrung.

Dieser Brief geht vor allem an alle, die sich überlegen so eine Erfahrung zu machen und ist natürlich komplett aus meiner eigenen Erfahrung verfasst worden.

Ich hoffe ich konnte irgendwie neue Einblicke damit liefern.

Sven Gardiner